

Berufe im Handwerk: Stuckateur-Innung

Rund um Putz, Stuck und Farbe

Traumberuf Stuckateur bietet Zukunftsperspektiven

Paul Welker und Zengo Gelner machen ihre Ausbildung zum Stuckateur bei Erich Bantel in Reutlingen-Oferdingen. Zengo Gelner ist im ersten Lehrjahr, Paul Welker im zweiten. Für beide ist die Ausbildung zum Stuckateur erste Wahl gewesen.

Schwäbisches Tagblatt: Wie kamt ihr zu Eurem Ausbildungsberuf?

Paul Welker: Ich kannte unseren Chef schon vorher. Während der Schulzeit habe ich hier ein Praktikum gemacht und eine Woche voll mitgearbeitet. Ich durfte auch beim Verputzen mithelfen. Für mich war klar: Das möchte ich machen.

Zengo Gelner: Mir war von Anfang an klar, dass ich einen Job möchte, bei dem ich viel draußen arbeite. Ich habe in den Ferien dann bei Stuckateurbetrieben gejobbt und auch Praktikas gemacht. Für mich stand fest: Ich möchte Stuckateur werden.

Was gefällt Euch besonders an Eurer Arbeit?

Beide: Am meisten Spaß macht das Verputzen.

Gelner: Es ist die Abwechslung, die unseren Arbeitsalltag inter-

essant macht. Jede Baustelle ist anders.

Welker: Ja, unsere Arbeit ist sehr vielseitig und deckt viele Bereiche ab. Wir machen Innenputze in verschiedenen Ausführungen, beispielsweise Gipsputze, Gipsdünnlagenputze, verschiedene Kalkputze, Lehm- und Gipsputze, Außenputze als Kalkzement oder spezielle Rosshaarputze.

Gelner: Und Dachausbauten, Betonwände oder leichte Trennwände aus Gipsdielen, Estriche, aber auch Stuck und Gerüstbau. Auch die Innenraumgestaltung gehört dazu: Zum Beispiel Fliesen, Laminat oder Parkett verlegen oder Tapezieren und Farbgestaltung.

Ist Euer Beruf körperlich sehr anstrengend?

Welker: Die erste Woche ist schon ungewohnt. Dann wird die körperliche Arbeit aber auch schnell zur Gewohnheit. Jetzt mache ich oft noch am Abend Sport.

Gibt es besondere Herausforderungen?

Gelner: Das breite Leistungsspektrum führt dazu, dass es auch sehr viel zu lernen gibt. Das ist nicht immer einfach.

Welche Voraussetzungen sollten junge Leute mitbringen, die sich für den Beruf des Stuckateurs interessieren?



Zengo Gelner (li.) und Paul Welker (re.) finden ihren Ausbildungsberuf super

Welker: Wir arbeiten im Team. Man braucht den anderen, so dass ein offener Umgang den Kollegen gegenüber wichtig ist. Gelner: Interesse am Handwerk und eine gute körperliche Verfassung sollte man auch mitbringen. Man muss auch mal zapacken können.

Stuckateur ist ein Beruf mit Zukunft. Welche Pläne habt ihr?

Welker: Ich mache meine Ausbildung zum Stuckateur im Rahmen des Berufskollegs

Bautechnik und erwerbe mit der dreijährigen Ausbildung auch die Fachhochschulreife. Ich kann mir vorstellen, später ein Studium anzuhängen oder den Meister zu machen. Das tolle ist: Im Handwerk hat man viele Möglichkeiten und kann noch Karriere machen.

Gelner: Mein Traum ist es, als Stuckateur zu arbeiten. Ob als Meister oder Techniker wird man sehen. Jetzt mache ich erst einmal die Schule und sehe dann, wie weit ich komme.

Ausbildung Stuckateur/in

Voraussetzungen

Guter Haupt- oder Realschulabschluss handwerklich begabt, teamfähig, gute körperliche Fitness, keine Höhenangst

Ausbildungszeit

Drei Jahre dual in Betrieb und Schule

Ausbildungsinhalte

Außenputz/Innenputz Wärmedämmputze-/verbundsysteme Sanierung und Restaurierung alter Bausubstanz Dachausbau, Bad-Sanierung Farbgebung Dekorative Innenraumgestaltung Stuck-Arbeiten Trockenbau Schall-, Feuchtigkeits- und Brandschutz ... und noch vieles mehr

Prüfungen

Zwischenprüfung nach zwei Jahren, Gesellenprüfung zum Abschluss des dritten Ausbildungsjahres

Ausbildungsvergütung

Ab 1. August 2015
1. Lehrjahr: 708 Euro
2. Lehrjahr: 1 088 Euro
3. Lehrjahr: 1 374 Euro

Aufstiegsmöglichkeiten

Werkpolier, Meister im Stuckateur-Handwerk, Restaurator, Sachverständiger, Bau-Ingenieur